

Gottesdienst am Sonntag, den 8.11.15 (Macht, Besitz, Sexualität)

Es gibt so viele Themen, über die es sich nachzudenken lohnt. Wir alle wissen, wie sehr das Thema Geld unser Leben beherrscht. Geld und Macht gehören zusammen, wie Armut und Ohnmacht.

Heute möchte ich mit euch über die menschlichen Triebkräfte nachdenken:

Den Besitztrieb oder die Gier nach mehr Geld,
den Machttrieb, oder die Gier, anderen den eigenen Willen aufzunötigen
und den Sexualtrieb, die Gier, andere zu besitzen.

Jeder und jede von uns trägt diese Grundtriebe in sich.

Macht, Besitz und Sexualität sind nichts Negatives.

Aber ihre Triebstruktur muss kultiviert werden.

In den Kirchen wurden über Jahrhunderte hinweg die Unterdrückung dieser Triebe gepredigt. Dabei haben viele Kirchenmänner die Gläubigen und ihr Gewissen beherrscht, haben Geld und Besitz angehäuft und vereinzelt das Vertrauen missbraucht durch sexualisierte Gewalt.

Die Frage, die wir uns alle stellen müssen, unabhängig davon, ob wir Christen sind oder nicht, ist, wie gestalten wir unsere Triebkräfte? In der Predigt wollen wir darüber nachdenken. Jesus Christus hat uns einen neuen Weg gelehrt.

Neale Donald Walsh sagt:

Die Sehnsucht nach einem neuen Weg bringt den Weg nicht hervor.

Nur das Beenden des alten Weges kann das erreichen.

Wir können nicht am Alten festhalten und gleichzeitig behaupten, dass wir etwas Neues wollen. ... Es gibt nur eine Möglichkeit, das Neue hervorzubringen. Wir müssen Platz dafür schaffen.

Lesung: 1. Kor. 1, 18 ff

25Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

26Seht doch, liebe Brüder und Schwestern, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. 27Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; 28und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was

nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, ²⁹damit sich kein Mensch vor Gott rühme. ³⁰Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, ³¹damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

Predigt

Paulus nennt das Wort vom Kreuz Torheit, die Torheit Gottes.

Er bezeichnet sie auch als Schwachheit Gottes. Aber Gott hat das Törichte berufen, das Schwache erwählt.

Früher zogen, wenn ich diese Briefstelle des Paulus las, an meinem inneren Auge immer Menschen vorbei, die schwache Persönlichkeiten waren; Menschen, die lieber nichts machten, um keine Fehler zu begehen; Menschen, die am liebsten nicht auffallen wollten, um ja nicht anzuecken. Ich sah Menschen vor mir, die ihre Triebe unterdrückten, und neutral wirkten. Als christliche Vorbilder konnte ich sie nicht akzeptieren. Sie haben das Feuer des Glaubens in mir nicht entfacht, sondern gelöscht.

Der Wunsch für heilig, gläubig und moralisch gehalten zu werden, sagt der Franziskaner, Richard Rohr, übt eine grosse narzistische Verlockung auf das menschliche Ego aus. Diese falschen Motivationen sind der sicherste Weg, Gott zu verpassen, während man viel über Gott redet und jede Menge ritualisiertes Verhalten einübt.

Es muss doch eine andere Form geben, mit unseren Triebkräften umzugehen. Die Unterdrückung jedenfalls ist kein attraktiver, schon gar nicht ein neuer Weg.

Vielleicht hilft mir heute meine Lebenserfahrung, mein Alter, dass ich Paulus inzwischen anders verstehe.

Das Wort vom Kreuz ist auch für mich der Schlüssel zum Verständnis geworden. Meine Weisheit findet am Kreuz ihr Ende.

Ich glaube, es darum geht, durch das Kreuz hindurch zu sterben, um mit Christus aufzuerstehen.

Anders ausgedrückt, es geht darum, in das eine, einzige Leben hinein zu sterben und dieses Sterben auch noch lieben zu lernen.

In den mystischen Traditionen der Religionen heisst es kurz: *Stirb, bevor du stirbst!*

Das ist gar nicht einfach.

Man muss es erleben, kann es nicht beschreiben.

Selbstverständlich weicht jeder und jede von uns dem Schmerz aus.

Wir suchen lieber Ablenkung und Freude im Leben.

Aber das Wort „Inkarnation“ beschreibt das, was ich ausdrücken möchte.

„Inkarnation“ meint, mit Haut und Haaren auf die Welt kommen.

Und diese Welt ist nicht nur schön und sonnig und liebenswert.

Unsere Welt ist auch ein Ort von Gefühllosigkeit, Einsamkeit, Gleichgültigkeit.

Ein Erdbeben hat kein Erbarmen. Wenn das Wasser über die Ufer schlägt und Menschen mit sich reißt, dann ist es mitleidlos. Auch Menschen können einander so begegnen, so ohne Respekt, demütigend, gewaltsam, todbringend.

Gott wurde Mensch. Gott hat sich total inkarniert in unsere Welt.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. .

Gott ist am Kreuz bis in die schmerzhafteste und einsamste Dimension unseres Lebens hinabgestiegen.

Wenn ich an mein Leben denke, dann habe ich von dieser Wirklichkeit vielleicht einen kleinen Aspekt erfasst. Menschwerdung heisst für mich, einzutauchen ins Leben mit all seinen Facetten. Das Leben zu lieben in seiner Schönheit, aber auch mit seinen Kriegen, mit all dem Unerlösten, Kranken, Gleichgültigen in unserer Welt.

Christlicher Glaube bedeutet für mich, den Tod ins Leben zu integrieren.

Mit Christus hinabzusteigen, um in ihm aufzuerstehen.

Jahrelang habe ich meditiert, bis zu 8 Stunden am Tag in der Stille gesessen, mich selbst ausgehalten bis „das Ich“ stirbt.

Johannes Tauler hat es folgendermassen ausgedrückt:

Wenn der Mensch in der Übung der inneren Einkehr steht, hat das menschliche Ich für sich selbst nichts.

*Das Ich hätte gerne etwas,
und es wüsste gerne etwas
und es wollte gerne etwas.*

*Bis dieses dreifache Etwas in ihm stirbt,
kommt es den Menschen gar sauer an.*

*Das geht nicht an einem Tag
und auch nicht in kurzer Zeit.*

Sondern man muss sich hineinzwängen

und sich daran gewöhnen mit emsigen Fleiss.

Man muss dabei aushalten,

dann wird es zuletzt leicht und lustvoll.

Um uns zu kultivieren, müssen wir lernen, ins Leben hinein zu sterben.

Ich glaube, das ist die Aufgabe von Religion, uns in diese Dimension hineinzuführen. Leer zu werden, die Begrenztheit der eigenen Weisheit zu erfahren, sich dem Leben hinzugeben. So, wie es im Judentum heisst: *Nur ein gebrochenes Herz ist ein ganzes Herz.*

Manche von euch kennen sie vielleicht, die Erfahrung der Einsamkeit. Wenn wir unsere eigene Einsamkeit verbinden mit der Einsamkeit der Flüchtlinge weltweit, die alles verloren haben, häufig auch ihre Angehörigen, dann begreifen wir das Wort vom Kreuz. *Paulus schreibt: Und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.*

Das ist das Wort vom Kreuz.

Wer durch das Kreuz hindurch gestorben ist, und das geschieht je neu, der erfährt eine andere innere Autorität oder Macht.

Paulus beschreibt unsere neue Macht als eine Weisheit zur Gerechtigkeit und zur Heilung und zur Erlösung: damit das eintritt, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich Gottes!«

Die neue Macht ist nicht mehr triebgesteuert. Sie erweist sich als eine Macht, die aus uns selbst kommt. Sie versucht nicht Macht über andere auszuüben, sondern gestaltet die Welt. Sie will nicht andere beherrschen, sondern steht im Dienst des grösseren Ganzen. Wir kennen starke Persönlichkeiten, die diese Kraft und Macht ausstrahlen: Ich denke allein an Papst Franziskus. Er besitzt eine andere Autorität. Er strahlt Macht aus, aber diese ist zutiefst menschlich. Er hat Verfügungsgewalt über Geld, aber er nimmt wahr, was er braucht und was nicht. Wir alle spüren, dass er seine Triebkräfte kultiviert hat, ohne sie zu unterdrücken. Er ist eine starke Persönlichkeit mit Ausstrahlung.

Das, was in unserer Welt vielleicht am wenigsten kultiviert ist, und wofür wir keine Vorbilder haben, ist die Sexualität. Die Sexindustrie und die Pornographie haben das Feld

der zwischenmenschlichen Beziehung an sich gerissen. Zurzeit werden hunderte von Flüchtlingskindern, vor allem Waisenkinder, entführt und durch Drogen gefügig gemacht für gut zahlende Kunden, um deren sexuelle Perversionen zu befriedigen.

Die meisten jungen Menschen kommen in Kontakt mit dem Thema „Sexualität“ durch die Pornographie. Sie wissen nicht, dass Pornographie Gewalt ist, Entblössung und dass das nichts mit Sexualität zu tun hat.

Sexualität ist eine Kultur der Beziehung zwischen zwei Menschen.

Sie ist kein Leistungssport und dient nicht der Triebbefriedigung. Denn der Sexualtrieb wird nie befriedigt. In der Sexualität geht um die Begegnung von zwei Menschen, um eine Sprache, die gelernt werden will. Es geht um feine, tiefere Empfindung.

Um Erwachsenwerden.

Der Herzgeist will sich in der Begegnung öffnen.

Es geht um einen tiefen Respekt voreinander.

Um Wachheit, Offenheit und Wertschätzung.

Vereinigung ist nicht Entladung, sondern Nahrung für Körper, Leib und Seele.

Die Seele bekommt eine Verkörperung.

In der hebräischen Bibel heisst lieben, sich erkennen.

Das bedeutet, sich selbst zu erkennen und in sich den anderen.

Sexuelle Beziehung verlangt Reifung der eigenen Menschlichkeit.

Es geht um die Liebe, die nicht vergeht, wenn die Reize vergehen.

Auch die sexuelle Triebstruktur muss die Transformation durch das Kreuz durchlaufen, um eine spirituelle Kraft zu werden. Wir müssen leer werden von den Bildern, die wir im Kopf haben, um einen neuen Weg des gegenseitigen Erkennens und Liebens zu finden. .

Wie der Papst den Triebkräften von Besitz und Macht ein anderes Gesicht gibt, so brauchen wir Männer und Frauen in der Kirche, die eine neue sexuelle Kultur leben. Sobald wir uns verändern und kultivieren, verändern und kultivieren wir das ganze System.

Unsere Kinder und Grosskinder brauchen „das Wort vom Kreuz“ und uns als Vorbilder.